

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Ersteinst 12mal wöchentlich.
Bezugspreis:
Abnehmer monatl. 70 S., viertelj. 2.10 M.
Durch Träger und Agenturen:
Monatl. 80 S., viertelj. 2.40 M.
frei ins Haus.
Durch die Post: Monatl. 1 M.,
viertelj. 3 M. (ohne Bestellgebühr).
Im Ausland:
Unter Fremdband 15 M. vierteljährl.

Mittelrheinische Zeitung.
Verlag und Redaktion: Nikolaistraße 11. Filiale: Mauritiusstraße 12.

Anzeigenpreise:
Die Kolonialzelle in Wiesbaden 20 S.,
Deutschland 20 S., Ausland 40 S.,
Die Restzelle 1.20 M.
Anzeigen-Annahme:
Für Abendausgabe bis 1 Uhr mittags,
Morgenausgabe bis 7 Uhr abends.
Bernsprecher:
Ankerstr. 100, Abonnement: Nr. 100,
Redaktion: Nr. 100; Verlag: Nr. 819.

79 Abend-Ausgabe.

Donnerstag, 12. Februar 1914.

68. Jahrgang.

Tageschau.

Die Wahlprüfungscommission des Reichstages erklärte die Wahlen der Abgeordneten v. Heydenbrand (Fou.) und Mertin (Rp.) für gültig.

Bei dem Festmahl des Deutschen Landwirtschaftsrats hielt der Reichskanzler eine Rede gegen den Partikularismus.

Der englische Handelsminister Buxton ist zum Generalgouverneur von Südafrika ernannt worden.

Staatssekretär Solfs Rechtfertigung.

Dem Reichstag ist heute eine Denkschrift über die Kolonialverwaltung der europäischen Staaten zugegangen, die auf eine Rechtfertigung der deutschen Kolonialverwaltung hinausläuft. Den ewigen Klagen über den übermäßigen Umfang unserer kolonialen Beamtenapparates und ihre unverhältnismäßig hohen Kosten wird von Staatssekretär Dr. Solf mit einem reichen Ziffern- und Zahlenmaterial entgegengetreten, das einen Vergleich mit außerdeutschen Kolonialverwaltungen ermöglicht und dabei den Beweis erbringt, daß Deutschland eigentlich recht günstig abschneidet.

Freilich muß der Vergleich recht vorsichtig gezogen werden. Nicht als ob die vorgelegten Ziffern und Zahlen unzuverlässig wären; das darf man natürlich antimischen Material nicht nachsagen. Aber Deutschlands Kolonialbesitz und Kolonialverwaltung ist erheblich länger als bei England, Frankreich, Belgien, Holland, Spanien und Portugal. Manche lehrreiche Erfahrungen früherer Jahrzehnte, die sich auch im Umfang und Kosten der Verwaltung geltend machen, können wir auch bei tüchtigen Beamtenkräften noch gar nicht haben. Und dann ist noch ein großer Unterschied darin zu beachten, daß die einen Staaten mehr Beamte und Geld auf die Zentralverwaltung, die anderen mehr auf die Lokalverwaltungen verwenden. Dabei spricht nicht besondere Verwaltungsfähigkeit mit, sondern das bestimmt sich nach den Bedürfnissen der einzelnen Kolonialbesitzungen und ihrer Bevölkerung. Und auch hier ist es wieder einleuchtend, daß ein verhältnismäßig junges Kolonialgebiet höhere Aufwendungen als alter Besitz verlangt.

Steigt man mit der aus solchen Erwägungen entspringenden Vorsicht in die Nachprüfung und Vergleichung der zahlreichen Ziffern und Tabellen hinein, so ergeben sich sehr lehrreiche Gesichtspunkte für die Organisation der Kolonialverwaltungen aller möglichen Staaten, für die Grundzüge der Verwaltung, die Kostenverteilung auf die Kolonialbevölkerung. Und bei allen diesen Gesichtspunkten zeigt sich, daß Deutschland mit Erfolg gute Lehren von den älteren und erfahrenen Kolonialverwaltungen der anderen europäischen Kolonialstaaten entnommen hat und an keinem Punkt einen Vergleich zu scheuen braucht.

Natürlich werden die Sachverständigen für koloniale Verwaltung im Reichstag und im deutschen Volke noch eine Nachprüfung der Einzelheiten vornehmen und manche neue Lehre für Deutschland ziehen müssen. Darin besteht ja der eigentliche, der dauernde Wert der verdienstlichen Denkschrift. Nicht zum Lobpreis der deutschen Kolonialverwaltung und ihres tüchtigen verantwortlichen Leiters Dr. Solf soll sie dienen, sondern zur Angewandtheit der gemachten Feststellungen für unsere deutsche Verwaltung. Wenn sich dabei gleichzeitig feststellen läßt, daß wir nicht zurückstehen hinter anderen, um so besser! Dann wird die oft maßlose Kritik im eigenen Lande mit der Zeit verstummen und der Kolonialmann, das Verständnis für die deutschen Siedlungen und Erwerbungen über See allmählich so wachsen und sich verbreiten, wie es im Interesse einer guten Kolonialverwaltung wünschenswert ist.

Eine neue Rede des Schwedekönigs.

Wie bereits gemeldet, haben gestern die Studenten aus allen Teilen Schwedens dem König in Stockholm einen Huldigungszug dargebracht.

Der König erwiderte auf die Huldigungen der Studenten:

Mit Bewegung begrüße ich Euch in der alten schwedischen Königsburg und danke Euch für Eure Huldigung, die von der Begeisterung Eurer jungen schwedischen Herzen getragen war. Es ist mein verfassungsmäßiges Recht und meine Pflicht als schwedischer König, sorgenvollen Tagen offen und frei meine Meinung darüber zu sagen, was ich für mein Volk als nützlich und notwendig ansehe. Kultur und Gewerbe sind nicht möglich ohne das Gefühl der Sicherheit. Die Wehrmacht unseres Landes auch Außen ist aber nicht genügend. Deshalb ist die Regelung der Landesverteidigung zu der Frage geworden, die alle Kräfte um sich vereinigt und bis auf weiteres alles andere zur Seite drängen muß. Erst, wenn wir unsere Pflicht gegen uns selbst und gegen die kommende Zeit erfüllt haben, wird es möglich sein, mit verdoppelten Kräften an die vielen großen und wichtigen Fragen heranzutreten, die ihrer Lösung harren, damit die Entwicklung des Landes noch weiter vorwärts gebracht werden kann. Ich bin fest überzeugt, daß mein Volk bereit sein wird und auch imstande ist, die Opfer zu tragen, die die Verbesserung der Landesverteidigung unumgänglich fordert. Ich rechne auf Euch Studenten und darauf, daß Ihr mit Eurer Eurer Kenntnisse und Eures Wissens die Aufklärung über diese Frage über das Land verbreitet. Steht mir bei in den Bestrebungen, die mir am Herzen liegen, spornet andere an, es ebenso zu tun. Dann wird der Erfolg nicht ausbleiben. Bedenkt, es gilt unser gemeinsames Vaterland, das Land, dessen Zukunft auch Eure Zukunft ist, dessen Glück Euer Glück wird und dessen Ehre Eure eigene Ehre sein wird. Welchen Wert

würde Euer Arbeit für Euch an dem Tage haben, an welchem sie nicht länger darauf gerichtet sein könnte, unsere freie Kultur behändig weiter und höher zu bauen? Schweden erwartet von uns, daß wir, dankbar für das, was wir als Schweden anderen Völkern voraus haben, für das Reich auf der Welt sind und es unantastbar für unsere Nachkommen beschützen und bewahren. Vorwärts zu unserem Ziel: ein freies und starkes Schweden. Es lebe Schweden!

Tagung des Deutschen Landwirtschaftsrats.

In der gestrigen zweiten Sitzung der 42. Vollversammlung des Deutschen Landwirtschaftsrats, der Landwirtschaftsminister Hr. v. Schorlemer und zahlreiche Regierungskommissare beizuwohnten, wurden zunächst geschäftliche Angelegenheiten erledigt. Der Vorstand des Deutschen Landwirtschaftsrats wurde in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung wiedergewählt. Er besteht danach aus dem Grafen Schwerin-Pölow als Präsidenten aus dem bayerischen Reichsrat Hr. v. Cetto-Reichthausen und dem Birkh. Geh. Hofrat Dr. Mehnert (Dresden). Zu außerordentlichen Mitgliefern des Deutschen Landwirtschaftsrats wurden gewählt Geheimrat Prof. Dr. Delbrück vom Institut für Gärungsgewerbe in Berlin, Justizrat Schneider (Stettin), Prof. Sering (Berlin) und Prof. Tade (Bremen). Anwesenden hatten sich weiter eingefunden Herr v. Johann Albrecht von Mecklenburg und der Staatssekretär des Reichskolonialamts Dr. Solf. An die Reihe kam zuerst der Punkt:

Verbreitung der Maul- und Klauenseuche

und der gegenwärtige Stand ihrer Bekämpfung. Hierüber berichtete Geh. Obermedizinalrat Prof. Dr. Köster-Berlin.

Der Redner führte aus: Die Maul- und Klauenseuche, die teilweise, wie z. B. im Jahre 1908 in Deutschland ganz verschwunden war, wurde von Russland in letzter Zeit wieder eingeschleppt, und hat 1911 einen Höhepunkt erreicht. Es waren damals in Deutschland nicht weniger als 30 000 Geschöpfe verendet. Besonders empfindlich sind die Verluste bei der Seuche dann, wenn sie in der sogenannten bössartigen Form auftritt, der auch die erwachsenen Rinder zum Opfer fallen. Es ist anzuerkennen, daß sich die bemalten Tierärzte in hervorragender Weise der Bekämpfung der Seuche angenommen haben. Die Tiere, die die Krankheit einmal überstanden haben, sind, wie bei allen Infektionskrankheiten, später für die Krankheit immun. In ihrem Blut sind die sogenannten Antikörper vorhanden. Auf einer kleinen Insel bei Greifswald hat das preussische Landwirtschaftsministerium das Serum herstellen lassen. Die Erfolge, die mit ihm gemacht wurden, waren ausgezeichnet. Nach der Berechnung, die das Ministerium aufgestellt hat, kostet jetzt ein Liter Serum etwa 100 Mark. Aber diese Immunisierung, die sog. passive Immunisierung, ist eben wegen der Kosten praktisch nicht durchführbar, und man hat daher einen andern Weg gewählt, nämlich die sog. aktive Immunisierung. Man spritzt den Tieren eine Mischung von Pimpfe und Serum ein. Alle anderen Mittel verlangen ausnehmend. Zur Unterdrückung der Seuche wird vor allem eine sachverständige Desinfektion am Platze sein. Zur aktiven Schutzimpfung müssen reichliche Mittel zur Verfügung gestellt werden, reichere als bisher. — Der Erfinder des Troposphoron Geh. Medizinalrat Dr. Brieger (Dresden) erklärte darauf den Gedankengang, wie er mit seinem Mitarbeiter Krause zu seinem Heilmittel gekommen sei. Bisher sind 485 Tiere mit dem Mittel behandelt worden, die nach acht Tagen wiederhergestellt waren. Alle Berichte stimmen darin überein, daß mit dem Troposphoron hervorragende Erfolge erzielt werden.

Ueber Deutschlands Baumwollversorgung und kolonialen Baumwollbau

referierte alsdann Dr. Schanz (Chemnitz) und führte dabei aus, daß Deutschland allein jährlich für eine halbe Million Rohbaumwolle bezieht, deren Bearbeitung einer Million Arbeitern das tägliche Brot liefert. Deutschland ist im Bezuge von Rohbaumwolle leider gänzlich auf den internationalen Handel angewiesen. Etwa drei Viertel des Bedarfs werden allein von Nordamerika geliefert und dieser Staat hat seine Monopolstellung im letzten Jahrzehnt vielfach zu Spekulationen ausgenutzt. Um uns von dieser drückenden Abhängigkeit im Bezuge unserer Baumwolle zu befreien, ist es erforderlich, daß man neue Gebiete zum Baumwollbau und namentlich in unseren Kolonien erschließt. Das Kolonialwirtschaftliche Komitee hat bereits in Togo und Ostafrika mit Unterstützung der Regierung die Einführung des Baumwollbaues in die Hand genommen und damit hoffnungsvolle Resultate erzielt, die zu einem weiteren Vorgehen nach dieser Richtung hin anspornen.

Eine Erklärung des Staatssekretärs Dr. Solf.

Staatssekretär Dr. Solf führte aus, dem Deutschen Landwirtschaftsrat sei der aufrichtige Dank der Kolonialverwaltung zum Ausdruck zu bringen, daß er auf die Tagesordnung der gegenwärtigen Tagung zwei Punkte aus der landwirtschaftlichen Produktion unserer Kolonien gestellt hat. Ich kann hier schon sagen, daß in den nächsten Tagen dem Reichstag eine Denkschrift über die Entwicklung der Baumwollindustrie in den Kolonien zugehen wird, und ich erlaube mir, dem Deutschen Landwirtschaftsrat einige Exemplare dieser Denkschrift zu übergeben. Ich kann auch an dieser Stelle dem Reichstag meinen Dank abklingen lassen, daß er ein weitgehendes Verständnis für die Baumwollindustrie in unseren Kolonien gehabt hat. Wir können aber heute 60 Millionen für den Ausbau unserer Baumwollindustrie nicht ausgeben, und können mit einer solchen Bitte nicht an den Reichstag kommen. Es muß erst einmal festgestellt werden, welche Sorten von Baumwolle für unsere Kolo-

nien am geeignetsten sind, und dann werden wir nicht verfehlen, dem Reichstag eine dahingehende Bitte zu unterbreiten. — Den Vortrag des nächsten Referenten habe ich noch nicht gehört, ich kann aber erklären, daß für die Schafzucht Deutsch-Südwestafrika sich besonders eignen wird. Südwestafrika ist die Kolonie, die für die ausbaufähigste gelten kann und vielleicht später ein zweites überseeisches Deutschland

werden wird, die andern Kolonien will ich nicht ausschließen, aber es ist immer ein Experiment, in den tropischen Kolonien zur Viehzucht überzugehen. In Deutsch-Südwestafrika liegt es besser. Während wir nun die Baumwollindustrie mit direkten Mitteln unterstützen, können wir der Schafzucht nur mit indirekten Mitteln zur Seite stehen. Dazu gehört in allererster Linie, daß wir Wasser für das Vieh beschaffen und versuchen, die Seuchen nach Möglichkeit zu bekämpfen.

Nach einem Schlusswort des Referenten Schanz (Chemnitz) wurde einstimmig beschlossen, dem Reichskanzler zu empfehlen, alle geeigneten Maßnahmen zur Förderung der Baumwollkultur zu ergreifen. Insbesondere empfiehlt der Deutsche Landwirtschaftsrat, die in den Etat des Reichskolonialamts für 1914 einkalkulierten 150 000 M. für die Förderung der Baumwollkultur in den deutschen Schutzgebieten im Etat für 1915 auf 200 000 M. und für die weiteren Jahre auf die gleiche Summe zu erhöhen.

Zu dem Thema

Schafzucht und Schafwolle-Produktion in Deutsch-Südwestafrika

referierte Dr. Behnen (Dresden), Geschäftsführer des Vereins deutscher Wollkämmer und Kammmaschinenhersteller zu empfehlen. Nach seinen Darlegungen wurde beschlossen: „Der Landwirtschaftsrat empfiehlt dem Herrn Reichskanzler die Förderung der Wollschafzucht in den deutschen Kolonien und die Vereinfachung erhöhter Mittel dazu“. — Dann beschäftigte sich der Landwirtschaftsrat mit der

Arbeitslosenversicherung.

Vandrat Kammerherr Freih. von Ledebur wandte sich mit großer Entschiedenheit gegen die Arbeitslosenversicherung, da die Arbeitslosigkeit in der Hauptsache durch Streiks verschuldet werde und eigentlich nur eine städtische Frage sei. Die Arbeitslosenversicherung würde die Landwirtschaft nur fördern. Es wurde beschlossen:

Die Arbeitslosenversicherung ist vom Standpunkt der Landwirtschaft abzulehnen.

Darauf wurden die Verhandlungen auf Donnerstag vertagt.

Der Reichskanzler gegen den Partikularismus.

Gestern Abend 6 Uhr fand im Hotel Adlon in Berlin das Festessen des Deutschen Landwirtschaftsrates statt. Graf v. Schwerin-Pölow, der zum fünfzehnten Male dem Festmahl präsierte, gab in seiner Rede einen Rückblick auf die landwirtschaftliche Entwicklung im vergangenen Jahre und zugleich einen kurzen Überblick auf die Lage und Entwicklung des gesamten Erwerbslebens. Zum Schluss betonte Graf v. Schwerin-Pölow, indem er die innerpolitischen Vorgänge der letzten Zeit streifte, daß die deutsche ländliche Bevölkerung des ganzen Reiches reicheren, haushälterischen und künftigen bis auf die Knochen sei. Hieran schloß er mit einem begeisterten ausgenommenen Hoch auf den deutschen Kaiser, die deutschen Fürstentümer und die freien Städte. Freiherr v. Cetto hielt einen Trinkspruch auf die Gäste. Sodann ergriff

Reichskanzler v. Bethmann Hollweg

das Wort zu folgender Ansprache:

Eure Hoheit! Meine Herren! Ich bitte um die Erlaubnis, den Dank der Gäste, die der Deutsche Landwirtschaftsrat an dieser feierlichen Tafel um sich versammelt hat, herzlichsten Ausdruck zu geben. Ihr verehrter Herr Vorsitzender, Graf v. Schwerin-Pölow, hat uns von dem gegenwärtigen Stand der deutschen Landwirtschaft ein erfreuliches Bild gegeben. Wir alle, die wir den heimischen Boden bebauen, sind es zufrieden, daß die Zeiten vorüber sind, wo die Landwirtschaft scharf um ihren Platz, um die Anerkennung ihrer Bedeutung im nationalen Wirtschaftsleben Deutschlands zu kämpfen hatte. Die Besserung der Zeiten kann die deutsche Landwirtschaft umso offener anerkennen, als sie dabei gewiß sein darf, daß darum die Regierung in ihrer Fürsorge für die Landwirtschaft nicht nachlassen wird. Im Gegenteil, der Erfolg der Maßnahmen zur Förderung und zum Gedeihen der landwirtschaftlichen Arbeit bekräftigt sie nur in dem Voratz, auf dem bewährten Weg weiterzuschreiten. (Lebhafte Beifall.) Nun hat uns aber der Graf v. Schwerin über den Kreis der landwirtschaftlichen Interessen hinausgeführt auf das weitere politische Feld. Gute Ernte, ernste politische Zeiten! Das scheint mir die Genur zu sein, die er dem abgelaufenen Jahre ausstellt. Ich will nicht die Schwierigkeiten unserer inneren Zustände geringer darstellen, als sie sind. In diesem, in dem Hauptpunkte sind wir jedenfalls alle einig: daß ist der durch große Wahlerfolge gesteigerte Stolz einer Partei, deren Bestrebungen darauf hinausgehen, die Fundamente des Reiches und unserer Monarchie zu unterhöhlen. Da gibt es kein Partieren, sondern den Kampf. (Beifall.) Ich nehme die entscheidenden, mutigen und siegesbewussten Worte des Grafen Schwerin zum Pande dafür, daß die deutschen Landwirte in diesem Kampfe immer in vorderster Reihe stehen, und er hat recht, meine Herren, denn mit Rhythmus, mit Verdrossenheit können wir in diesem Kampfe nicht liegen. Wir leben in einer Zeit der Unruhe an dem Gange der innerpolitischen Geschäfte. Ich will mich in Ihrem Kreise und als ein gern und dankbar gefommener Gast nicht scharfer ausdrücken. Draußen im Lande sind wir in

auch andere Töne entgegengeklungen. In solchen Zeitläufen pflegen wir Deutsche uns leider besonders liebevoll in unsere eigenen Schwächen zu vertiefen, und so hat sich auch jetzt wieder, ebenso wie es bei schlechtem Wetter alte Leibes- schmerzen und auch schon vernarbte Wunden tun, die alte deutsche Nationalstunde des

Partikularismus

neu gemeldet. Die itio in partes ist zwar ein altes Institut, aber es verlangt, wenn der Gegner maßiert da steht. Mit holländischer Absonderung und Vereinzelung legen wir nur die Kräfte in unbrauchbare Gegenstände fest. Hier, meine Herren, im Kreise des Deutschen Landwirtschaftsrates, das zeigen deutlich die sympathischen Ausführungen des Freiherrn von Cetto, die so lebhaften Anklang fanden, fragen wir jedenfalls nicht nach Stamm und Art. Hier arbeiten wir an gemeinsamen Aufgaben in dem Bewußtsein, damit haushaltende Arbeiten für das ganze Reich zu tun. (Lebhafter Beifall.) In diesem Kreise wird es dann auch richtig verstanden werden, wenn ich frage: Sollen wir gegen die Ausartung demokratischer Einrichtungen, die die Schöpfung des Reiches in der ausgeprochenen Absicht geschaffen haben, die partikularistische Neigung der deutschen Stämme niederzuhalten, sollen wir da Hilfe und Abwehr suchen in der Reuebelebungen ebensolcher partikularistischer Tendenzen? Erinnern wir uns doch an das, was uns in den letzten Jahrzehnten auch über die politischen Gegenstände hinaus einig und stark gemacht hat und uns auch in der Gegenwart einig und stark erhält und erhalten muß. Das ist die Arbeit, in der die Gesamtheit der wirtschaftlichen und politischen Kräfte der Nation freigeordnet ist und im Dienste heimischen Reiches und weltumspannender Unternehmungen rastlos nach immer neuer Betätigung drängt. Dabei ist manches Alte, manches Gute, manches Viegewordene zerstört worden in der Hast und Intenität unserer Entwicklung. Unser heutiges Leben zwingt uns in andere Bahnen, vor viele neue Aufgaben, die jeder neue Tag jedem Beruf stellt, darüber brauche ich zu Ihnen nicht zu sprechen. Die gewaltigen Fortschritte der deutschen Landwirtschaft sind ein bereites Zeugnis dafür. Mit neuen Erfindungen, mit neuen Entwicklungen und mit neuen Zuständen nicht zu spielen, sondern sie auszunutzen, sie zu meistern, das ist unsere täglich neue, ernsthafte Aufgabe. Und der Geist solcher Arbeit der auf allen Gebieten des wirtschaftlichen und kulturellen Lebens schaffend und neubauend wirkt, der wird im Zusammenwirken aller vom Staatsbewußtsein getragenen Elemente im ganzen Reich stark genug sein, um die Kräfte niederzuhalten, die in der gärenden Entwicklung unserer Zeit das Gefüge unseres staatlichen Baues nicht festigen und bessern, sondern lockern und niederreißen wollen. Präsident Graf v. Schwerin-Binsk hat gut gesagt, zu erinnern, daß der deutsche Reichstag im verflochtenen Jahre in harter Entschlossenheit die größte aller Wehrvorlagen zum Schutze des Deutschen Reiches bewilligt hat. Und, meine Herren, wenn Sie sich dem Ergebnis Ihrer eigenen Tätigkeit anwenden: Ein gut Teil bleibt Jahr für Jahr den höheren Gewalten vorbehalten. Das als Ihre eigene Leistung verbleibt, kann aber auch Sie mit harter Befriedigung erfüllen. Auch hierbei ist deutscher Fleiß, deutsches Wissen, auch hierbei die ebenso frische Fröhlichkeit unseres Volkes. Daß das immer so bleiben möge, das ist unser aller Wunsch. Mit einem Hoch auf den Landwirtschaftsrat schloß der Reichstagskanzler.

Kurze politische Nachrichten.

Nationalliberale Tagung.

Der Zentralvorstand der Nationalliberalen Partei tritt am Sonntag, den 20. März, zu einer Sitzung in Berlin zusammen.

Maßregelung eines Preußenbundführers.

Gegen den Syndikus der Hannoverischen Handelskammer, Dr. Noke, ist wegen seiner Betätigung für den Preußenbund in der letzten Volksversammlung der Handelskammer einstimmig eine Resolution gefaßt worden. In dieser wird dem Syndikus Dr. Noke die Mißbilligung der Kammer ausgesprochen, da er seine Zeit und Kraft auf eine Tätigkeit verwendet hätte, welche die Erfüllung seiner umfangreichen dienstlichen Aufgaben beeinträchtigen würde. Die Betätigung Nokes für den Preußenbund wurde in der Handelskammer sowie bei den Angehörigen von Handel und Industrie des Handelskammerbezirks Hannover allgemein verurteilt.

Das „Berl. Tagebl.“ Schrittmacher der Sozialdemokratie.

Die Stichwahl für die Reichstagsersatzwahl im Kreise Jerichow 1 und 2 steht bevor. Bekanntlich stehen sich im entscheidenden Kampfe der konservative Kandidat Thiel und der Sozialdemokrat Haupt gegenüber. Der Fortschrittler Robert hat nicht die erforderliche Stimmenzahl auf sich

vereinigten können. Das „Berl. Tagebl.“ erläßt jetzt einen Appell an die Liberalen und fordert offen zur Stimmabgabe für den Sozialdemokraten auf. Es gelte, „alle freiheitlichen Kräfte zusammenzufassen, um dem leiblichen Vertreter, dem Sozialisten Haupt, das Mandat zu erhalten.“ — Kommentar überflüssig!

Vom Sanjabund.

Das Präsidium des Sanjabundes hat beschlossen, aus Anlaß des fünfjährigen Bestehens des Bundes den Gesamttausch im Laufe des Monats Juni zusammenzubringen. Ferner wurde für November die Abhaltung einer Sanjabwoche und eventuell eines Sanjabtages in Aussicht genommen.

Rußland und Serbien.

Man meldet aus Belgrad: Die Nachrichten über die russischen Bestrebungen, Serbien zu Gebietsabtretungen an Bulgarien zu veranlassen, rufen in den Kreisen der Nationalpartei den stärksten Widerspruch hervor. Das nationalpolitische Parteiorgan erklärt, das Beharren Rußlands auf dieser Forderung müßte Serbien in offenen Gegensatz zu Rußland bringen. Es möge für Bulgarien anderwärts, nicht aber auf serbischem Territorium Kompensationen suchen.

Der mexikanische Bandit Castillo gefangen?

Aus New-York wird gemeldet: Das Blatt „El Pas“ führt, der Bandit Castillo, der den Gumbre-Tunnel in Brand setzte, sei nebst seiner Bande gefangen genommen worden. Villa erklärt, wenn dies wahr sei, so würden alle stilliert werden. — Die im Tunnel befindlichen Reichen sind größtenteils noch nicht geborgen.

Arbeiterbewegung.

Bei den Linde-Hofmannswerken (Waggonfabrika) in Breslau feiern jetzt infolge der Aussperrungen und des Streiks 4500 Arbeiter.

Aus den Kolonien.

Die Kronprinzreise nach den deutschen Kolonien.

Ueber die beachtliche Reise des Kronprinzen und der Kronprinzessin, die im Laufe der letzten Monate die Presse mehrfach beschäftigt hat, schreiben, wie jetzt offiziell ausgegeben wird, noch die Erwägungen. Es sei daher daran erinnert, daß der Kronprinz im vorigen Jahre das Protektorat über die im August 1914 in Daresalam anlässlich der Eröffnung der Tanganyika-Eisenbahn Daresalam-Nigoma und des Schutztruppenjubiläums stattfindende Zweite Allgemeine deutsch-afrikanische Landesausstellung übernommen hat, und zwar, wie in sonst gut unterrichteten Kreisen verlautet wird, gegen den Willen des kaiserlichen Vaters im Zusammenhange mit den bekannten Ereignissen gelegentlich der Breslauer Jahrhundertfeier. Auf diesen Umstand sollen auch die Schwierigkeiten, die sich bisher der Entscheidung über die Reise des Kronprinzenpaars nach den Kolonien entgegenstellten, zurückzuführen sein. Inzwischen ist aber in dem Schutzgebietstat für Ostafrika für 1914 ein größerer Beitrag zu den Kosten der Ausstellung mit ausdrücklichem Hinweis auf die Übernahme des Protektorats durch den Kronprinzen angefordert worden, und man darf daher annehmen, daß die „Erwägungen“ der amtlichen Stellen sich nur noch auf die Modalitäten der Reise, insbesondere auf die Frage der Benützung eines unserer großen Kriegsschiffe beziehen. An der Tatsache der Reise selbst dürfte nicht mehr zu zweifeln sein.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 12. Februar.

Zur Wetterlage

wird uns unter dem 11. Febr. von der Wetterdienststelle Weilburg mitgeteilt: Die bisher sehr einformige Wetterlage ist jetzt endlich in Bewegung gekommen. Seit gestern entwickelt sich bei Island ein härterer Tiefdruckwirbel, der sich uns nähert, wie das jetzt eingetretene Fallen des Barometers anzeigt. Er besitzt zudem kräftige Tiefdruckausläufer. Wahrscheinlich werden ihm auch andere Wirbel bald nachfolgen. In ihrem Bereiche ist dann jetzt eine längere Zeit unruhigen, regnerischen Wetters bei allmählich lebhafter werdenden milden südwestlichen Seewinden zu erwarten. Wiedereintritt von Frost ist für die nächste Zeit also nicht wahrscheinlich.

spiele ermöglichen will. Sie wird Abonnements für die Vorstellungen ausgeben und so die wirtschaftliche Grundlage für die Gastspiele beschaffen. Die erste Veranstaltung der Gesellschaft war eine Vorstellung der „Verlorenen Glocke“, die vom Ensemble des Kasseler Hoftheaters herend dargestellt wurde. Für die literarischen Beziehungen zwischen Deutschland und Belgien ist das Wirken der Gesellschaft sehr wesentlich.

Bundes Feuilleton.

Der erste Erfolg der Seiltanzbewegung in Deutschland. Aus Berliner akademischen Kreisen wird uns geschrieben: Es scheint, als ob eine neue Generation von Studenten mit ganz merkwürdigen, noch vor zehn Jahren kaum für möglich gehaltenen Idealen auf den Universitäten Deutschlands studiert. Kunde davon gibt die Gründung des ersten studentischen Seiltanzbundes im Charlottenburger Arbeiterviertel, die kürzlich unter der Beihilfe der Comenius-Gesellschaft und der Freien Studentenschaft erfolgt ist. Die Gründung ist der erste Erfolg der von England nach Deutschland herübergekommenen Seiltanzbewegung, deren Zweck es ist, die sozialen Unterschiede nach Kräften auszugleichen, den Studenten während seiner Studienzeit mit den Arbeiterkreisen zusammenzubringen und ihn zu sozialer Betätigung zu erziehen. Aus diesem Grunde sollen sich die Seiltanzler in den Arbeitergegenden befinden und, obwohl die Seiltanzler selbst einzeln wohnen, einen gemeinsamen Haushalt ermöglichen. Die Tätigkeit der Seiltanzler wird in gemeinschaftlicher und Einzelarbeit bestehen. Ihr Statut nennt als solche: (Gemeinschaftsarbeit) Erörterungs-, Reise-, Vortrags- und Musikabende für Erwachsene; Bildung und Unterhaltung von Jugendvereinigungen, Spielen, Wandern, Turnen; Beschäftigung mit Kindern durch Spiele, Arbeits-, Sing- und Vortragsstunden. — (Einzelarbeit.) Hilfe bei der Armenpflege, Jugendfürsorge, Wohnungspflege. — (Dauernde Einrichtungen.) Unentgeltliche Rechtsanwaltsstelle, Berufsberatung für Jugendliche, Vermittlung von Ferienaufenthalt. — (Gelegentliche Einrichtungen.) Bücher-, Bilder- und Hausdrucksammlungen. Das ist ein umfassendes Programm, und man wird bange, ob die Durchführung sich als möglich erweisen wird. Ein großer Teil aber ist schon seit Semester von Berliner Studenten, die sich im Amt

Hebung des Fremdenverkehrs im Regierungsbezirk Wiesbaden.

Sonntag nachmittag um 4 Uhr findet im Stadterordneten-Sitzungsraum im Rathaus zu Frankfurt eine Gründungsversammlung für einen Raststätten-Verband statt, in der Bürgermeister Jacobus von Königstein die Notwendigkeit dieser Gründung erläutern wird. Der Raststätten-Verband bezweckt, den Fremdenverkehr und die Ansiedelung im Regierungsbezirk Wiesbaden in gemeinsamer Tätigkeit mit den Behörden zu fördern, die gemeinsamen Interessen seiner Mitglieder zu vertreten und ihre Tätigkeit durch Austausch von Erfahrungen zu unterstützen.

Die Erreichung dieses Zweckes soll angestrebt werden insbesondere durch: Führung und Vertretung aller für den Verkehr und die Ansiedelung in dem Verbandsgebiet gemeinsamen Interessen nach außen.

Regelung der dazu geeigneten inneren Fragen auf gemeinsamer Grundlage, aber bei völliger Wahrung des Rechtes uneingeschränkter Verwaltung der lokalen Interessen.

Verbesserung der Verkehrseinrichtungen, insbesondere durch die günstigere Ausgestaltung des Eisenbahnverkehrs in und nach dem Verbandsgebiet.

Errichtung eines Zentralbüros in Frankfurt a. M., das als Hauptansprechstelle und gemeinsame Vertriebsstelle der Propagandamittel aufgestellt wird.

Planmäßige Veröffentlichung von Gesamtprospekten unter besonderer Berücksichtigung der im Verband vertretenen Orte, Mitwirkung an der Ausgestaltung der Reisebücher, Abfassung von Artikeln für Zeitschriften und Zeitungen und Erlass gemeinsamer Inserate.

Gemeinsame Beschaffung von Ausstellungen.

Verkehr mit anderen Verkehrsverbänden und Verkehrsverbänden des In- und Auslandes.

Sobald nach dem Beispiel vieler Provinzialbehörden der Raststätten-Verband gegründet ist, will man durch gemeinsame Arbeit, durch Austausch gegenseitiger Erfahrungen und durch tatkräftige Wahrung aller Verkehrsinteressen Wege und Mittel finden, um durch eine einheitliche, großzügige Verkehrspropaganda den Fremdenstrom in erhöhtem Maße in das Verbandsgebiet zu lenken in einem Umfang, der den vielgerühmten Vorzügen unseres engeren Heimatlandes entspricht.

Die Stadt Wiesbaden hat zu dieser Versammlung ebenfalls eine Einladung erhalten und im Namen des Magistrats wird Verkehrsdirektor Kesseler an der Versammlung teilnehmen. An der Gründung selbst wird sich der Magistrat vorerst nicht beteiligen; er wird einen Entschluß in dieser Angelegenheit vielmehr erst auf Grund des Berichts des Herrn Kesseler und der im Anschluß daran anzustellenden Erwägungen fassen.

Herr Günther von Schwarburg-Rudolstadt und Sondershausen und Herr Anna, seine Gemahlin, sind zu mehrwöchentlichem Aufenthalt hier eingetroffen und im Hotel „Rosa“ abgeblieben. In Begleitung des fürstlichen Paares befindet sich der Oberhofmarschall Exzell. v. Priem.

Todesfälle. In seiner Wohnung Schwalbacher Straße 57 starb heute im Alter von 83 Jahren der Landmeister a. D. Rechnungsrat Heinrich Balzar. — In St. Petrusburg starb gestern der aus Wiesbaden gebürtige Fabrikant Adolf Sternitzki im Alter von 75 Jahren.

Postkarten. Postkarten, die am unteren Rande einen abgebogenen, für die Adresse bestimmten Streifen tragen (meist unter dem Namen Postkarten bekannt) sind nur im inneren Verkehr Deutschlands sowie im Verkehr zwischen Deutschland und Dänemark, Luxemburg, Norwegen, Österreich, Ungarn und der Schweiz gegen die Postkontexte zugelassen. In den übrigen Ländern (namentlich in Belgien, Frankreich, Italien, Portugal, den Niederlanden, Rußland und den Vereinigten Staaten von Amerika) werden sie, wenn die Adressklappen die im Weltpostvertrage vorgeschriebene Ausdehnung von 2 : 5 Zentimeter überschreiten, in der Regel als Briefe behandelt und demgemäß mit Nachtaxe belegt.

Der Deutsche Kellner-Bund Gangmed, Bezirksverein Wiesbaden, hat im Schaufenster des Herren-Konfektionsgeschäfts Bruno Wandt die schönen Preise zur Ausstellung gebracht, die demnächst auf seinem Maskenball zur Verteilung gelangen.

Unterhalb des Hauptbahnhofes ist der Bau eines Delmagazins in Angriff genommen worden. Dem Gebäude wird eine Waschanlage für die Kohlenlader angefügt. Bisher diente ein ausrangierter Güterwagen an jener Stelle zur Delausgabe.

Unterholzungen. Einige Fuhrleute versuchen in letzter Zeit die Kohlen, die ihnen zum Transport über-

für soziale Arbeit der Berliner Freien Studentenschaft zusammengefunden haben, geleistet worden, sodas man hoffen kann, daß auch dieses Programm, das im einzelnen natürlich der Kritik bedarf, sich ebenfalls durchführen läßt.

Arno Holz

im Kaufmännischen Verein Wiesbaden.

Im Jahre 1889 erschien das Schauspiel eines in weiteren Kreisen noch unbekannten Autors, das die Widmung trug: „Hanne P. Holmsen, dem konsequentesten Realisten, Verfasser von „Papa Hamlet“, zugeeignet in freudiger Anerkennung der durch sein Buch empfangenen Anregung.“ Das Schauspiel wurde von der „Freien Bühne“ aufgeführt und hatte einen aufsehenerregenden Erfolg. Das Stück hieß „Vor Sonnenaufgang“, sein Dichter Gerhart Hauptmann! Ebenfalls wie von dem jungen Hauptmann wußte man damals auch von dem „konsequentesten Naturalisten“, auf den er sich berief. Man vermutete einen nordischen Dichter hinter dem Namen. Er war ein Pseudonym, hinter dem sich zwei begeisterte junge Dichter verborgen, die nicht weit von Berlin unter Entbehrungen haften, grübelten, schwärmten und um eine neue Kunstanschauung rangten. Absolute Wahrheit wollten sie, die Lebenserscheinungen mit genauer Wirklichkeitskreise festhalten. „Die Kunst hat die Tendenz, wieder die Natur zu sein.“ Die beiden Dichter hießen: Johannes Schlaf und — Arno Holz.

Von Haus aus unter geistlichem Einfluß stehend, hatte Arno Holz vier Jahre vorher, ehe er durch jene Widmung zum „Vater des Naturalismus“ gekrönt wurde, einen Band Gedichte herausgegeben, das „Buch der Zeit. Pieder eines Modernen“. Modern war darin eigentlich nur das Stoffliche, die sozialen Tendenzen. Es waren Bilder aus der modernen Großstadt, von der Berliner Friedrichstraße, aus dem Hofviertel, dem Hinterhaus, der Vorstadt. Sie waren in sehr gewandte, gar nicht neuartige Verse gekleidet und sind heute zum Teil in jeder literarischen Anthologie zu finden. Aber nun wollte Arno Holz eine Kritik, die alles Konventionelle überwinden hat, die „auf jede Musik durch Worte als Selbstzweck verzichtet und die, rein formal, lediglich durch einen Rhythmus getragen wird, der nur durch das lebt, was durch ihn zum

Feuilleton.

Theater.

— Königl. Hoftheater, Wiesbaden, 12. Febr. Die Wiederaufnahme von Nicolais unverwundlicher komischer Oper „Die lustigen Weiber von Windsor“, die gestern vor reichem besetztem Hause und einem äußerst beifallsfreudigen Publikum zum ersten Male in dieser Saison in Szene ging, darf zweifellos als eine höchst willkommene Bereicherung unseres, auf diesem Gebiet so ansehnlich dürftigen Opernrepertoires betrachtet werden. Als Partnerin der Frau Friedel, deren gesanglich wie darstellerisch gleich vorzügliche „Frau Lust“ gestern wieder den alles belebenden Mittelpunkt des Ganzen bildete, war diesmal Fräulein Haas erschienen, welche trotz einiger gesanglichen Unbequemlichkeiten — Frä. Haas sang die Partie zum ersten Male — eine im allgemeinen sehr abgerundete Leistung bot und an den Ehren des Abends mit Recht allerhöchsten Anteil nehmen durfte. — Die übrige Besetzung war die gleiche, wie im Vorjahre. Herr Bohnen, der sich im Laufe der Zeit mehr und mehr in seine Rolle hineingelebt hat und infolgedessen auch gestern als „Kalkoff“ einen besonders starken Erfolg zu verzeichnen hatte, sowie die Herren Schütz (Fritz), v. Schenck (Reich) und Lichtenstein (Späth) standen sämtlich auf der Höhe ihrer Aufgaben. Ebenso das etwas allzu lyrisch angehauchte Liebespaar „Anna und Benton“, Frä. Schmidt und Herr Scherer. Des Letzteren Gbur-Cavatine im ersten Akt gehörte unfreiwillig mit zu den Glanzpunkten des ganzen Abends. Chor und Orchester unter Leitung des Herrn Prof. Schlar boten gleichfalls ganz Vorzügliches. Namentlich die Ouvertüre wurde ungemein flott und frisch gespielt und durch lebhaften Beifall belohnt. F. K.

— Deutsches Theater in Brüssel. Brüssel und Antwerpen haben die stärksten deutschen Kolonien in Belgien, aber bis zu einem deutschen Theater hat es noch keine der beiden Städte gebracht. Ja, selbst Gastspiele deutscher Truppen erwiesen sich regelmäßig als unrentabel. Nun hat sich jedoch, wie die „Deutsche Bühne“ (Deutscherh. u. Co.) mitteilt, in Brüssel eine deutsche literarisch-dramatische Gesellschaft gebildet, die solche Gast-

geben werden, zu unterschlagen. So konnte gestern der Inhaber einer Kohlenfirma einen Angestellten auf frischer Tat ertappen. Derselbe war mit dem ihm übergebenen Kohlenfuhrwerk in eine stille Nebengasse gefahren. Raum dort angelangt, erschien sein Diebstahlsgehilfe mit einem anderen Fuhrwerk. Nun begannen die Beiden ganz gemächlich, Kohlenstücke, die zum Transport bestimmt waren, von dem einen auf den anderen Wagen zu laden. Der Arbeitgeber machte jedoch dieser „Arbeit“ ein jähes Ende. Obgleich die Beiden durch Ausreden sich aus der Schlinge zu ziehen suchten, dürften sie wohl des Diebstahls als überführt gelten.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Der Evangelische Kirchengesangsverein veranstaltet am nächsten Sonntag, den 15. Febr., abends 8 Uhr unter Leitung seines Dirigenten Karl Hoffmann sein 2. (weltliches) Winterkonzert in dem Saale des Casinos, Friedrichstr. 22. In diesem bringt der Chor verschiedenelieder, u. a. auch von unserem Mitbürger Herrn Seminar-Musiklehrer a. D. Musikdirektor J. Sanger („Mein Nassauer Land“), Gedichte von Emil Scholtz, zu Gehör. Das Wiesbadener Dilettantenorchester wirkt wieder in dem Konzert unter der Leitung des Kapellmeisters G. Schmidt mit. Als Solisten sind gewonnen: Fräulein Friedel Neundorff (Gesang) und Frau Maria Habich (Klavier). Von hier, welche letztere neben der Begleitung mehrere Klavierstücke übernommen hat. Am das Konzert schließt sich wie üblich ein Ball an.

Aus den Vororten.

Schierstein.

Ortskrankenkassenwahl. Infolge Einspruchs gegen die Versicherten-Vertreterwahl für den Vorstand der Allgem. Ortskrankenkasse Schierstein mußte am letzten Sonntag eine zweite Wahl stattfinden. Es wurden dabei als ordentliche Vorstandsmitglieder gewählt: Albert Richter, Drechsler, Dohheim; Josef Sattler, Kapitän, Schierstein; Karl Hähle, Fabrikarbeiter, Schierstein; Karl Huthmann, Lagerhalter, Frauenstein; Franz Speiser, Aufseher, Dohheim; Fritz Ulrich, Schreiner, Wiesbaden.

Sonnenberg.

Der Radfahrerklub Frohmann hält am kommenden Sonntag, den 15. Febr., im Saalbau „Nassauer Hof“ seinen Preis-Massenball ab. Die Preise sind im Laden des Herrn Phil. Wagner, Talstr. 23, ausgestellt.

Bierstadt.

Postalisches. Wir haben in unserem Dorfe zwei verschiedene Postbestellbezirke. Der Villenteil, die Höhe, Bartrum und Aukamm wird von Wiesbaden aus bestellt. Da dieser Bezirk aber seither als Landbestellbezirk angesehen wurde, wurde am Hauptfesttagen überhaupt keine Bestellung ausgeführt. Die Zustellung von Eilbriefen, Wertbriefen und Telegrammen verursachen eine erhöhte Zustellungsgebühr und die Pakete kosten das doppelte Bestellgeld, wie im Orte selbst. Um eine Besserung dieser unbilligen Zustände zu erzielen, wandte sich der hiesige Bezirksverein an die Oberpostdirektion zu Frankfurt. Daraufhin wurde eine einmalige Bestellung am Hauptfesttagen zugesprochen. Auch ist bereits die erhöhte Zustellungsgebühr für Eilbriefe und Telegramme in Vorfall gebracht. Man hofft, daß in absehbarer Zeit, nach Fertigstellung des hiesigen Wohnhauses in der Grenzstraße, der Wiesbadener Postpaketwagen ein täglicher Gast bei uns werden wird.

Nassau und Nachbargebiete.

+ Kloppenheim, 11. Febr. Konzert. Noch niemals hat der Männergesangsverein Konfordia einen solchen Zuspruch gehabt, wie bei seinem diesjährigen Konzert im Saale „Zur Rose“. Insbesondere waren aus allen Vereinen der Nachbargebiete Abordnungen vertreten. Zum ersten Male trat der neue Dirigent Herr B. Petersen-Wiesbaden, mit dem Verein auf. Mit den Chören erglänzte man einen vollen Erfolg. Auch die einzelnen humoristischen Darbietungen erglänzten die Zuhörer aufs höchste und ein Theaterstück erfreute sich eines flotten Erfolges. Leider war man gezwungen, wegen der immer noch veragenden elektrischen Beleuchtung als Ersatz Petroleumlampen zu besorgen. Ein Ball beschloß die schöne Veranstaltung.

Ausdruck ringt: einen Rhythmus, der sich aus dem Gegenstand von selbst ergibt und mit den gewöhnlichen freien und Whitmanischen Rhythmen nichts zu tun hat. Eine Voris, die keine Reime und keine Strophen hat — Rhythmus hat Metrik, wie Arno Holz gestern Abend in ein paar einleitenden Worten formulierte. Das ist die Theorie zu den „Phantasia“-Gedichten, die ihrem Gehalt nach nackte Impressionen sind und in denen, wie ihre Beziehung andeutet, die freie Phantasie obwaltet. — Als Dramatiker hat der Dichter, der unsern größten lebenden Dramatiker eine so starke Anregung geben konnte, nicht die Beachtung gefunden, wie als Lyriker. Nur seine oft und auch jetzt wieder im hiesigen Residenz-Theater gegebene Tragikomödie „Traumulus“, die er zusammen mit Ekart Versteck verfaßte, brachte ihm in pekuniärer Hinsicht einen Erfolg.

Arno Holz hat uns gestern Abend im Kaufmännischen Verein Wiesbaden, im Saale der Turngesellschaft, einige seiner Phantasie-Dichtungen gelesen. Zunächst Naturstimmungen, dann etwas humoristisches, die wunderhübsche, phantastische Traumerei eines fünfjährigen Knabenkopfes, dann größere, glänzende Phantasien. Zuletzt las er ein Gedicht, das ausführte, wie er sich die Fieber seines 25jährigen Dienstjubiläums gedacht hatte, wenn er alles laden wollte, welche Herrlichkeiten an der Tafel prunken sollten. Man lachte, man lachte es als leichte Scherz auf. Man dachte nicht daran, wie grausam ernst es diesem Dichter war, wenn er von „Hungerblößen“ sprach, die ihm in den Schöpf felen, dem fünfjährigen, der noch in einer Dachstube wohnen muß, wie ein Student, der das „Buch der Zeit“ schrieb. Arno Holz las nicht gut. Seine Stimme diminierte nach dem Ende der Sätze zu und verklang mit den letzten Worten tonlos. Oder war die Ursache, daß sich manche Zuhörer nicht bis zum Schluß fesseln ließen, vielleicht die, daß sich die Phantasie-Gedichte gar nicht zum Vortrag vor einer großen Masse eignen? Es ist wohl oft zuviel verlangt, wenn sich hundert Menschen eine ganze Stunde lang ohne Pausen in wechselnde lyrische Stimmungen konzentrieren sollen, und wenn die Phantasie die Schwingen hebt, kann platterdings nicht jeder Geist mit oder doch nicht ohne weiteres, er müßte denn das Gedicht vor sich liegen haben, um es noch ein zweites- und drittesmal überlesen zu können. . .

O. D. B.

t. Pausensfelden, 11. Febr. Vikar Brumm wurde zum Pfarrer der hiesigen evangelischen Gemeinde gewählt. **W. Eisenbach, 12. Febr.** Schulbig am Tod des Vaters. Die Voruntersuchung wider den jungen Sed von hier, welcher seinen Vater ums Leben gebracht hat, ist nunmehr zum Abschluß gelangt. Die Anklage ist dagegen noch nicht formuliert. Es ist ganz unzweifelhaft festgestellt worden, daß nicht die von dem Sohne auf den Vater abgegebenen Schüsse diesen ums Leben gebracht haben, sondern daß erst ein Schlag mit dem Revolver, den Sed junior seinem Vater in dem Augenblick verriechte, als dieser drohend auf ihn aufkam, den Tod herbeigeführt hat. Die Anklage wird wahrscheinlich auf schwere Körperverletzung mit Todeserfolg lauten.

b. Hirsheim, 12. Febr. Das Eis als lästiges Verkehrshindernis. Von heute ab, ist die Eisdede des Untermain der Gefährlichkeit wegen nach dem anderen Ufer nicht mehr passierbar. Auch eine Fahrzeuglosigkeit mit dem Nachen ist aus diesem Grunde ausgeschlossen. Die Eismassen setzen sich an verschiedenen Stellen in Bewegung. Die Arbeiter der Opelwerke aus den umliegenden Orten mühen deshalb ihren Weg nach und von der Arbeitsstelle nach Hirsheim, bis der Platz eisfrei ist, mit der Eisenbahn über Kassel-Main zu nehmen.

t. Höchst a. M., 11. Febr. Glückliches Schicksal. Während an allen anderen Gerichten über Arbeitsüberlastung und Ueberfüllung der Haftabteile geklagt wird, mußte hier heute die Schöffengerichtssitzung für Strafsachen ausfallen, weil nichts da war. Auch von Frankfurt wird heute berichtet, daß auf der dortigen Kriminalpolizei nicht ein einziger „Fall“ angemeldet war.

o. Cronberg, 11. Febr. 8 Uhr-Ladenschluß. — Der Schachhof. Seit gestern ist auch hier der 8 Uhr-Ladenschluß eingeführt worden. — Die Mitteilung, daß der Schachhof verkauft ist, bestätigt sich nicht. Die Verhandlungen haben nicht zum Abschluß geführt. Der Hof soll nun verpachtet werden.

b. Nassau, 11. Febr. Der Krieger- und Kampfgenossenverein wählte in seiner Generalversammlung Herrn Oberleutnant a. D. v. Marschall zu seinem Vorsitzenden. Der seitherige Vorsitzende Herr Rektor Krull hatte eine Wiederwahl abgelehnt. Durch geschäftliche Vorträge und seine musikalische Befähigung hatte er es vortrefflich verstanden, die Versammlungen interessant zu gestalten.

o. Mainz, 12. Febr. Ein renitenter Schüler. — Ertrunken. Ein 13jähriger Schüler der Realschule, der wieder der Volksschule überwiesen wurde, hatte gegen die Volksschullehrer Drohungen ausgesprochen. Er wurde hierauf körperlich züchtigt und fand man bei ihm einen scharf geladenen Revolver und zwei Dolche. Die Waffen wurden ihm abgenommen. — Der im Vorort verschwundene sechsjährige Knabe wurde gestern im Hingebenen als Leiche gefunden. Der Kleine war aus Eis gegangen, brach ein und ertrank.

i. Mainz, 12. Febr. In die Fremdenlegation verwickelt werden sollte nach Mitteilung einer hiesigen Zeitung ein junger Mainzer. Vor etwa 8 Tagen wurde ein hiesiger 20jähriger Mann auf dem Bahnhofspfad von einem elegant gekleideten Herrn um Feuer angesprochen. Beide kamen in ein Gespräch, in dessen Verlauf dem jungen Menschen eine gut dotierte Stelle bei einer Schiffahrts-gesellschaft im Mittelmeer angeboten wurde. Der junge Mann hatte am gleichen Tage im Elternhause Differenzen gehabt und in dieser verzögerten Stimmung sagte er sofort zu. Am gleichen Tage noch fuhr er nach dem vereinbarten Treffpunkt, nach Mülhausen i. E. ab. Von dort ging es weiter über die französische Grenze nach Marseille, wo der junge Mann von dem angeblischen Direktor der Schiffahrts-gesellschaft in Empfang genommen wurde. Vor Antritt der Stelle konnte er sich in Begleitung eines Arabers die Stadt ansehen, dann sollte er sich in einem Café am Hafen einfinden. So geschah es. Als er in dem Café mit dem Herrn „Direktor“ zusammentraf, schlug dieser vor, des Nachts nach dem Fort zu gehen, von da aus habe man einen herrlichen Ausblick über die Stadt. Bei diesem Vorschlag gab der arabische Führer dem jungen Mainzer unauffällig ein Zeichen. Gleich darauf folgte er heimlich dem Araber, der ihm sagte, daß das betreffende Fort das Zentraldepot der Fremdenlegation sei. Er ging nun sofort in sein Hotel und konnte dort feststellen, daß ihm seine Reisekosten und sein Reisegeld von ungefähr 300 M. geklaut worden waren. Der junge Mann stand nun fast mittellos da, er hatte nur etwas Taschengeld bei sich. Von Hunger geplagt, suchte er schließlich das deutsche Konsulat auf und bat um Hilfe. Er wurde dort angeblich nicht sonderlich entgegenkommend behandelt; jedenfalls erhielt er keine Unterstützung. Auf sein flehentliches Bitten telegraphierte der Konsul schließlich nach Mainz an die Eltern des jungen Mannes. Nachdem diese Geld angewiesen hatten, konnte er nach Hause fahren. Während er bei der Einreise ungehindert die Grenze passieren konnte, wurden ihm bei seiner Heimreise von den deutschen Grenzbeamten Schwierigkeiten gemacht. Seit Dienstag ist der junge Mann wieder in Mainz.

t. Von der Nahe, 11. Febr. Erschlagen. In der Nähe des Friedhofes ereignete sich in Schloßbüchelheim ein folgenschwerer Unfall. Dort hatte der 25jährige Hilfsarbeiter Johann Barth aus Walhausen einen Nichtmaß bestiegen. Der Maß fiel um und der Hilfsarbeiter mit ihm. Auf der Erde lag er unter der Maß zu liegen und trug sehr schwere Verletzungen davon. Auf dem Wege in ein Krenznacher Krankenhaus verschied der Verunglückte.

a. Frankfurt, 12. Febr. Die Frankfurter Ausstellungen. Eine vom Oberbürgermeister in den Rathhaussaal einberufene Versammlung beschäftigte sich gestern nachmittags von neuem mit den im November erörterten Ausstellungsplänen „Jugend und Volk“ und „Ausstellung für Weltwirtschaft und Verkehr“. Nachdem nunmehr die beiden Projekte eine genaue Durch-arbeitung erfahren und die Erörterungen zu einer weiteren Klärung geführt haben, ist es Sache des Magistrats und der Stadtverordneten, zu der Frage Stellung zu nehmen, insbesondere Mittel zur weiteren Vorbereitung zur Verfügung zu stellen.

t. Frankfurt, 12. Febr. Einbrecher und Schwindler. In der Person des hiesigen Wälders Georg Kiebe aus Bad Homburg verhaftete gestern die Polizei einen Einbrecher, der in der jüngsten Zeit in Darmstadt, Bittel und anderen Orten zahlreiche Einbrüche verübte. In seinem Besitz befanden sich noch zahlreiche der gestohlenen Gegenstände. — Wegen umfangreicher Schwindelereien und Manfardeneinbrüche wurde der Artist Mathias Frisfeld und das Dienstmädchen Anna Ma verhaftet. — Der 32-jährige Kaufmann David Wolf wurde wegen zahlreicher Diebstahls- und Geschäftsschwindelereien in Haft genommen.

b. Ottenhausen i. d. Rhön, 11. Febr. Unfall oder Mord? Auf der Treppe der Restauration G. wurde der

32jährige Sattler Johannes Müller mit zermetertem Schädel bewußtlos aufgefunden. Es sind ihm etwa 12 Schläge mit einem stumpfen Instrument beigebracht worden. Müller ist, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, gestorben.

b. Würzburg, 11. Febr. Folgen der Eifersucht. Als am Dienstag im Kloster „Biergeheiligen“ die Hochzeit des Dienstmädchens Himmelsheim mit dem Studentenzögling Hattlaffen sollte, erschien während des Trauaktes eine frühere Geliebte des Bräutigams. Die Braut geriet darüber in so große Aufregung, daß sie plötzlich krank wurde und bald darauf, noch mit dem Brautkleide angetan, starb.

i. Köln, 11. Febr. Fabrikbrand. Die Kuchfabriken und chemischen Werke Wegelin in Porz am Rhein liehen seit 4 Uhr im Flammen. Ein Teil des Werkes wurde bereits eingestürzt. Das Feuer brach im Kaphtha-Raum aus.

Gericht und Rechtsprechung.

Verurteilung von Erpressern.

Die Unterschlagungen des Sparassenenrners Franz Höhn in Heppenheim a. Bergstr. hatten im vorigen Jahre eine sehr unheimliche Erpressungsgeschichte im Gefolge, welche geeignet war, zwei angesehene Heppheimer Familien in sehr peinliche Situation zu bringen und deren Familienglück zu zerstören. Das Verschwinden des Franz Höhn brachte bekanntlich damals die ganze Familie, welche sich für ihn verbürgt hatte, an den Bettelstab. Der hierdurch ebenfalls verarmte, aufsehend leicht veranlagte Bruder des Verschwindenen, der 32 Jahre alte Wilh. Höhn, fand nun unter den Papieren des Verschwindenen verschiedene Briefschaften, die von zwei Heppheimer verheirateten Damen herrührten und die diese vor etwa 8 Jahren an Höhn gerichtet hatten. Wilh. Höhn nahm die Briefe an sich, als er, um dem Glück die Hand zu bieten, nach Montecarlo reiste. Dort lernte er durch eine Halbweibchen den 41 Jahre alten Masseur Franz Schneider aus Grefeld kennen, der, als Student i. J. verunglückt, jetzt in den Bädern seinen Unterhalt suchte. Dort entstand zwischen Beiden der Plan, die beiden Damen als Erpressungsböser zu benutzen, da die neuen Freunde vollständig mittellos waren. Man reiste 4. Klasse, teils mit Unterstützung der Spielverwaltung nach Frankfurt, um von dort aus die Opfer zu rufen. Zuerst fuhr Sch. allein nach Heppenheim, hatte aber keinen Erfolg. Dann wurden zwei Briefe geschrieben, in denen unter Drohungen der Betrag von Mk. 1500 und Mk. 200 Reisegeld verlangt wurde. Die alsbald benachrichtigte Polizei nahm bald darauf Sch. fest, während es H. gelang, nach Frankreich zu entkommen. Von dort wurde er jetzt ausgeliefert. Beide suchen sich heute gegenseitig über die Ueberführung zu belachen, erreichen aber keinen großen Erfolg. Sch. wird, da er noch einen falschen Namen angegeben hatte, wegen Erpressungsversuchs in zwei Fällen zu 1 Jahr vier Monaten, Höhn zu 1 Jahr drei Monaten Gefängnis, beide zu je 3 Jahren Ehrverlust verurteilt. H. werden 5 Monate, Sch. vier Monate Untersuchungshaft angerechnet.

Beitragereien mit Drogengeschäften. Wiesbaden, 12. Febr. Ein großer Betrugsprozeß beschäftigte die letzten Tage die hiesige Strafkammer. Die Anklagebank nehmen ein der Reisende Heinrich E. aus Berlin, sowie der derzeitige Gerichtsaktuar B. aus Nachen, bisher noch unbestrafte Leute, welche umfangreicher Schwindelereien mit Drogengeschäfts-Einrichtungen beschuldigt werden. Im Ganzen stehen dreißig derartige Fälle unter Anklage. E. war Reisender, B. Geschäftsführer der Chemischen Fabrik Heinz u. Komp., G. m. b. H. in Saarbrücken, welche als Spezialität Neueinrichtungen von kleinen Drogengeschäften bei Friseurern, Händler etc. betreibt. Den Reflexionen auf Geschäftseinrichtungen wurde ein Schränkchen überhandt, welches etwa 100 Tees, Mixturen etc. enthielt. Dabei wurde der Trick angewandt, daß man zum Teil vollständig wertloses Zeug, zusammengepackt in Drogen, zum Teil teure Mixturen lieferte, welche für die Leute nicht verkäuflich waren. So eine, Cure benannte Flüssigkeit, welche gegen Rheumatismus angewandt werden sollte und tatsächlich Karmelitergeist war. Unter insgesamt etwa 350 M., welche für die Drogerie-Einrichtung zu bezahlen waren, wurden 50 M. allein für dieses Cure angelegt, und dieses zeigte sich durchweg als absolut unverkäuflich. Wenn jemand für 350 M. Waren nachbestellt hatte, dann sollte ihm nach den Verkaufsbedingungen der Wert des Schränkchens ersetzt werden. Dieser Schrank wurde, obwohl das dazu verwandte Holz nur Tannen war, mit 95 M. in Rechnung gebracht, d. h. ganz erheblich höher, als die Konkurrenz ihn lieferte. Aber auch abgesehen von diesen Tricks, wurden von dem Reisenden alle möglichen Versprechungen bezüglich der Herabsetzung der Preise, der Franko-Lieferung, bezüglich der übrigen Refame, der Verbindungen, welche die Firma am Platze unterhalte etc. gemacht, welche später nicht gehalten wurden, und der Reisende gab obendrein Versicherungen auf Offiziers-Ehrenwort ab, obwohl er einmal überhaupt nicht Reserveoffizier, wie er behauptet, war und zum andern die Versicherungen glatte Unwahrheiten waren. Im Ganzen sind es 30 Fälle, auf die die Anklage sich erstreckt. Sie entfallen auf Diebstahl, Fälschung, Pängenschwachsach, Wiesbaden usw. G., der Hauptangeklagte, ist gelernter Apotheker; er war, bevor er bei der Firma Heinz in Stellung trat, bereits in Konkurrenzfirmen tätig gewesen, konnte die Branche und konnte sich daher das Schwindelhafte dieses Geschäftsbetriebes nicht verhehlen. Er war lediglicher Provisionsreisender, erhielt 15 Prozent Provision, abgesehen davon, daß ihm ein Automobil zur Verfügung gestellt wurde und daß er auf 200 M. Wochen-Spesen Anspruch erheben konnte. Erst heute in früherster Morgenstunde, kurz vor 1 Uhr nachts, konnte die Verhandlung zu Ende geführt werden. E. wurde zu 9 Monaten, B. zu 2500 M. Geldstrafe verurteilt.

Sport.

Der Kronprinz und die Fußballer. Der Norddeutsche Fußball-Verband hatte nach seinem Siege über die Berliner Mannschaft in dem Zwischenrundenspiel um den Kronprinzen-Pokal das Resultat des Kampfes dem Kronprinzen telegraphisch mitgeteilt. Darauf hat der Verband folgendes Telegramm erhalten: „Seine Kaiserliche und Königl. Hoheit der Kronprinz haben sich über den Sieg des Norddeutschen Fußball-Verbandes sehr gefreut und gratulieren bestens. Auf höchsten Befehl: Major v. d. Planitz.“

Luftfahrt.

Anschwung des Flugports in Deutschland.

Das Kuratorium der Nationalflugpende hatte für die unmittelbare Förderung der Flugleistungen rund 1000 000 Mark ausgesetzt, hiervon je die Hälfte als Prämien für Dauerflüge und zur Unterstützung großer Wetteilnahmen, sowie spezieller technischer Wettbewerbe. Da nun durch die außerordentlichen Leistungen der deutschen Piloten die Summe von 800 000 M. überraschend schnell erschöpft ist, können weitere Flüge im Rahmen der dies-

Cäcilien-Verein Wiesbaden.

Im grossen Saale des Kurhauses:
Sonntag, den 15. Februar, abends 7 Uhr
Haupt-Probe
und Montag, den 16. Febr. 1914, abends 8 Uhr
II. Vereins-Konzert.

Eine Messe des Lebens

für 4 Soli, achtstimmigen Chor und grosses Orchester
von **Frederick Delius.**

Worte nach Nietzsches Zarathustra zusammengestellt von
Fritz Cassirer.

Ausführende:

Dirigent: **Carl Schuricht.**

Sopran: **Mintje Lauprecht van Lammen,**
Frankfurt a. M.

Alt: **Emmi Leisner,** Berlin.

Tenor: **Paul Schmides,** K. K. Kammersänger, Berlin.

Bariton: **Thomas Denijs,** Berlin.

Orchester: **Das verstärkte städt. Kurorchester.**

Eintrittspreise: Konzert: Loge Mk. 5.—,
I. Parkett: Mk. 4.50, II. Parkett: Mk. 3.50, Galerie Vorder-
sitz u. Mittelgalerie: Mk. 2.50, Galerie Rücksitz: Mk. 2.—.

Hauptprobe: Numerierter Platz (Saal): Mk. 1.50,
nichtnumerierter Platz (Galerie): 1 Mk.

Texte an der Kasse: 30 Pfg.

Verkauf der Karten an der Kurhauskasse.

Bei Beginn des Werkes werden die Türen des Saales bis
zum Ende des ersten Teiles geschlossen. 294

Mainzer Karneval-Verein.

Sonntag, den 15. Februar,
nachmittags 5 Uhr, in der närrisch ge-
schmückten „Narrrhalla“ (Stadthalle):



Grosse Damen- u. Fremden-Sitzung

eingeleitet durch einen urkohligen
Eröffnungsscherz.

Karten im Vorverkauf à Mk. 3.—, reservierter Platz
Mk. 5.— in Wiesbaden bei D. Frenz, Annonce-Exped., Taunus-
strasse 7, A. Engel, Wilhelmstrasse 2, C. Cassel, Kirchgasse 54,
Fr. Groll, Goethestrasse 13. F. 13

An die hochwohlgeb. Herrschaften.

Jünger, sehr feingebildeter Mann, gewesener Geistlicher,
der seine Stelle aufgegeben hat, um sich der Krankenpflege zu wid-
men, sucht als **Privatkrankenpfleger** eine Stelle als hoher
Stellvertreter in einer herrschaftlichen Familie.
Er wäre auch gerne bereit, zugleich als Gesellschaftler und Reise-
begleiter zu fungieren, eventl. bei älteren, vornehmen Gelehrten.
Spricht deutsch u. franz., etwas italienisch. Kenntnis dreier alten
Sprachen. — Der Patient ist von Ärzten empfohlen, ist Masseur
und hat in seiner früheren Gemeinde selbständig einen Samariter-
u. Krankenpflegerversuch geleitet. — Off. sind zu richten an D. 1139
an die Annonce-Exped. Rudolf Mosse, Zürich, Schweiz. R. 148

Faustring-Lanolin-Seife

Der Haut zuträglichste, wohlfeilste Toilette-
seife, Stück 20 Pfennig, 5 Stück 95 Pfennig.
Angefertigt vom langjährigen Fabrikanten
der Pfeilringseife: C. Naumann, Offenbach a. M.

Bruchleidende

Eine große Nothilfe ist mein aufsehendes, nur aus Leder, ohne
Feder, hergestelltes „Universa“-Bruchband. Es ist leicht und
bequem bei Tag und Nacht zu tragen. Für alles Gassen übernehme
Garantie. Jedes Band wird nach Mass angefertigt. Mein Ver-
treter wird am Samstag, den 14. Februar, von 9—3 Uhr, in
Wiesbaden, Hotel grüner Wald, Kaffee vorlesen und Ver-
kauf entgegennehmen. Carl Universa, prakt. Bandagist, Kör-
nach 1. B., Ballbrunnstrasse 8, Telefon 475. *1855

Für ein nachweisbar
außergewöhnlich glänzendes
Aussehen bietet das Unter-
nehmen eine kleine Fülle
einer solchen erfolgreichen, fast
vollständig beleagerten Kap-
italerhöhung auf kurze Zeit
zur Zeichnung verfügbar
gehalten.

Dokumentarischer Nach-
weis über diesjährige hohe
Gewinnansichten stehen
Interessenten vertraulich
zur Einsicht zur Verfügung.
Agenten verboten.

Anfragen unter J. O.
13800 durch Rudolf Mosse,
Wiesbaden.

97 147

In unser Handelsregister B. ist heute unter Nr. 250 die
„Pharmazeutische Industrie-Gesellschaft mit beschränkter Haftung“
mit dem Sitz in Wiesbaden eingetragen worden. Das Stamm-
kapital beträgt 30 000 Mark. Der Gesellschaftsvertrag ist am
20. Januar 1914 festgesetzt und am 6. Februar 1914
geändert worden. Die Gesellschaft betreibt die Herstellung
und den Vertrieb chemisch pharmazeutischer Präparate und
Apparate, insbesondere der „Nifinalse“. Das unter diesem
Namen vertriebene Präparat, das diesbezügliche Rezept, Ver-
packung, Namensangabe und sonstige Aufmachung, sowie die sämt-
lichen in- und ausländischen Schutzrechte, welche das Präparat
betreffen, sind von dem Geschäftsführer Dr. Jo. Rauer zum fest-
gesetzten Werte von 10 000 Mark unter Verrechnung auf dessen
Stammeinlage in die Gesellschaft eingebracht worden. Die Be-
kanntmachungen der Gesellschaft erfolgen ausschließlich im Deut-
schen Reichsanzeiger. Jeder Geschäftsführer ist zur selbständigen
Vertretung der Gesellschaft berechtigt. In Geschäftsführern sind
Kaufmann Albert Raul und Apothekenbesitzer Dr. Jo. Rauer,
beide in Wiesbaden, bestellt.
Wiesbaden, den 9. Februar 1914.
Königliches Amtsgericht, Abteilung 8.

In unser Handelsregister B. Nr. 256 wurde heute bei der
Gesellschaft mit beschränkter Haftung unter der Firma: „Carl
Vidtschke, Gesellschaft mit beschränkter Haftung“ mit dem Sitz
in Wiesbaden eingetragen: Der Kaufmann Arno Rannow in
Wiesbaden ist als Geschäftsführer angeschlossen. In seine Stelle
ist Kaufmann Heinrich Rauer in Nürnberg zum Geschäftsführer
bestellt.
Wiesbaden, den 7. Februar 1914.
Königliches Amtsgericht, Abteilung 8.

Am 23. Februar 1914, vormittags 10 1/2 Uhr, werden an Ge-
richtsstelle, Zimmer Nr. 61, zwei Drittel Anteile an dem Wohn-
haus mit abgetrenntem Golskall, Hofraum und Gutsarten,
Nambacher Strasse 68 in Sommerro, 5 Ar 96 Quadratmeter,
13 666,66 Mark wert, amangsweise versteigert.
Wiesbaden, den 4. Februar 1914.
Königliches Amtsgericht, Abteilung 9.

Mehrere Baupläne an der
Erbenheimer Str., Ostteil, der
Strassenbahn, Villenkolonie, fof.
d. Eigent. zu verl. Kaufgebot
sind zu richten an A. 480 an die
Villale ds. Pl. 329

Taler
Sammlung, dar.
Seltene, sof-
bill. zu verkauf.
R. Kuba, Berlin,
Wilhelmstr. 31.

Gebisse
alte u. zerbrochene, werden zu
höchsten Preisen nur Freitag,
13. 2. v. 10—6 Uhr verkauft in
Wiesb. Hotel Union, Raum 9.
1. St. 8. Nr. 8. NB. Sable per
Stück bis 12. 4.—

Damen f. fr. Anfa. immer zu
brech. b. d. Gebirge
Bes. Dr. Verbrams, Gebirgs-
Steindamm 20, Haus 1, Paterre
rechts. 22.149

Ämtliche Anzeigen

Polizeiverordnung für die Karnevalstage.
Auf Grund der §§ 5 und 6 der Allerhöchsten Verordnung
über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen
vom 20. September 1887 und der §§ 143 und 144 des Gesetzes
über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird
mit Zustimmung des Magistrats der Stadt Wiesbaden für den
Umfang dieses Stadtbezirks folgende Polizeiverordnung für die
Dauer der drei Karnevalstage (Sonntag, Montag und Dienstag
vor Aschermittwoch) erlassen:

§ 1. Das öffentliche Erscheinen einzelner oder mehrerer ver-
kleideter Personen auf öffentlichen Straßen, Plätzen und Plätzen
ist gestattet; jedoch ist dabei das vollständige oder teilweise Ver-
hüllen des Gesichts durch Gesichtsmasken, Larven oder auf andere
Weise verboten. (Nummerierung: Öffentliche Auszüge dürfen, wie
auch sonst, nur nach vorher eingeholter schriftlicher Genehmigung
der Polizeidirektion stattfinden.)

§ 2. Verboten sind Verkleidungen sowie die Anheftung und
Verteilung von bildlichen Darstellungen, Liedern,zetteln und
detaillierten, welche gegen die Religion oder gegen die guten Sitten
verstoßen oder für oberschwärzliche oder Privatpersonen beleidigend
sind. Gegenstände der öffentlichen Achtung herabwürdigend oder
sonst das Anstandsgefühl verletzend. Insbesondere ist das Er-
scheinen männlicher Personen in Frauenkleidung und weiblicher
Personen in Männerkleidung auf der Straße untersagt. (Num-
merierung: Das unbefugte Tragen von Militär- und Beamten-
uniformen ist nach § 390 Abs. 8 des Reichsstrafgesetzbuches ver-
boten.)

§ 3. Ebenso ist es den verkleideten Personen untersagt, auf
den öffentlichen Straßen, Plätzen und Plätzen bewaffnet, oder mit
Stöcken oder mit sonstigen zum Schlägen dienenden Gegenständen
verhören, zu erschrecken, die Ehrbarkeit durch Neugierigkeiten oder
Gehärdungen zu verletzen oder das Publikum durch das Umtragen
von Personen zu belästigen. Der Verkauf, das Mitführen und
das Gebrauchen von Dolch- und Paradedolchwehren, Pflanzens-
bedeln und von anderen dergleichen Gegenständen (beispielsweise
von Schwertschäbeln, die an Stöcken festgebunden sind und zum
Schlagen dienen sollen) auf öffentlichen Straßen, Plätzen und
Plätzen sowie in Wirtschaften ist verboten.

§ 4. Unterliegt ist das sogenannte Gänsemarschlaufen, der
Gebrauch von mitschreitenden, insbesondere trompetenartigen In-
strumenten (Rebelhörnern usw.), der Mißbrauch von Trommeln,
das Singen zweideutiger Lieder auf den Straßen, Plätzen und
Plätzen und in den Wirtschaften, ferner das Musizieren, Singen
und Schreien auf den Straßen. (Nummerierung: Personen, welche in
den Wirtschaften im Umherziehen gewerbsmäßig Musik aus-
führen und Schaulustigen oder sonstige Unbilligkeiten öffentlich
darbieten wollen, bedürfen dazu der ordnungsgemäßen Erlaubnis,
die jedoch nur bis 11 Uhr abends erteilt wird.)

§ 5. Das Verleihen und Entleeren von Parierklängen,
Ankerhaken und dergleichen, Konfetti und anderen gesundheits-
schädlichen oder feuergefährlichen Gegenständen auf den öffent-
lichen Straßen, Plätzen und Plätzen, aus den Häusern nach den
Straßen und Plätzen, sowie in den öffentlichen Lokalen, ist ver-
boten. Unterliegt ist ferner die Verwendung von sogenannten
Spritzbüden, welche mit Flüssigkeit gefüllt sind, und das Verleihen
mit irgend welchen anderen Gegenständen, zum Beispiel von Bonbons,
Apfeln usw.

§ 6. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung, der Sicherheit
und Reinlichkeit des Verkehrs ist der Straßenverkauf von irren-
digen Gegenständen, z. B. von Karnevalskartellen, Papp- und Ge-
waren, Blumen usw. in der Kirch- und Kanalarstraße sowie in den
in diese zwischen Friedrichstraße und Nebengasse einmündenden
Seitenstraßen, ferner in der Saalstraße und Bellinstraße ver-
boten.

§ 7. Das Tragen von Laternen, die mit Spiritus, Benzin
oder ähnlichen leicht entzündlichen Stoffen gefüllt werden, bei
Marschzügen, etwa genehmigten Aufzügen u. dergl. ist verboten.

§ 8. Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen
werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mark geahndet, an deren Stelle
im Unvermögensfalle eine verhältnismäßige Haftstrafe tritt.

§ 9. Diese Polizeiverordnung tritt mit dem Tage ihrer Ver-
öffentlichung in Kraft.

Wiesbaden, den 17. Februar 1908.

Der Polizeipräsident: oes. v. Schend.

Vorstehende Polizeiverordnung wird mit Rücksicht auf die be-
vorstehenden Karnevalstage hiermit erneut veröffentlicht.

Wiesbaden, den 9. Februar 1914.

Der Polizeipräsident: v. Schend.

Veränderungen im Familienstand Wiesbaden.

Gestorben: Am 7. Februar: Adolf Dölger, 7 J. — Am 8. Februar: Ehefr. Philip-
pine Ruhn, geb. Birt, 71 J. Amc. Annamaria Seibel, geb. Veisler,
67 J. Nachmorgens Rudolf Giller, 69 J. Ehefr. Adolph Seibling,
geb. von Ziegler und Ripphausen, 72 J. Berthold Ring, 1 J. Ehefr.
Adolf Schmidt, 60 J.

Hierdurch die schmerzliche Mitteilung, dass unser innig geliebter, treuer
Vater, Schwiegervater, Grossvater und Onkel

Heinrich Balzar

Kgl. Rechnungsrat a. D.

heute früh 5 1/4 Uhr nach kurzem Leiden im 84. Lebensjahre sanft ver-
schieden ist.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 12. Februar 1914.

Die Beerdigung findet statt Samstag früh 11 Uhr vom Sterbehaus,
Schwalbacher Strasse 57, nach dem Nordfriedhof. 334

Todes-Anzeige.

Gestern verschied in ihrem 83. Lebensjahre sanft und schmerzlos unsere
liebe Mutter,

Frau Emilie Börner geb. Hennicke

Pfarrerswitwe.

Wiesbaden, Wüstewaltersdorf, Essen,
den 12. Februar 1914.

Sophie Spamer geb. Börner
Karl Börner
Martin Börner.

Die Beerdigung findet in aller Stille statt. 328



Wir empfehlen hiermit unsere seit Jahrzehnten bestens bewährten Haus-
brandmarken

Kohlen, Koks und Briketts

zu den billigsten Tagespreisen.
Insbesondere liefern wir gewaschene Ruhrnusskohlen und Anthracit-
kohlen aller Sorten in fachmännisch durchgeführter Aufbereitung und maschinell
bewirkter Absiebung auf vier elektrisch betriebenen Siebwerken. 288

Kohlen-Verkauf-Gesellschaft

mit beschränkter Haftung. — Fernsprecher 545 und 775.
Hauptkontor: Bahnhofstrasse 2. | Annahmestellen: Luxemburgstrasse 8,
Zweigstelle: Nerostrasse 19. | Bismarckring 31, Ellenbogeng. 17, Feldstr. 18.

Telegraphischer Kursbericht der Frankfurter Börse vom 12. Februar 1914.

Umrechnung: Pf. St. = M. 20.40. || Fr., Lire, Peseta, Lei = M. 0.80. || Oest. fl. (Gold) = M. 2. || 1 öst. fl. (Wrg.) M. 1.70. || 1 öst.-ung. Krone = M. 8.25. || 1 skand. Krone M. 1.12
1 fl. holl. = M. 1.70. || 1 alt. Grbl. d. = M. 3.20. || 1 Rbl. alt. Kred. Rbl. = M. 2.16. || 1 argt. Goldpesa = M. 4. || 1 argt. Papierpesa = M. 1.75. || 1 Doll. = M. 4.20.

Staats-Papiere.			Prioritäts-Obligationen			Pfundbriefe			Vollbezahlte Bankaktien.			Auswärtige Börsen.		
a) Deutsche.			b) Inländische.			c) Ausländische.			d) Divid.			Berliner Börse.		
V. K.	L. K.		V. K.	L. K.		V. K.	L. K.		V. K.	L. K.		Deutsche Fonds. - 12. Februar.		
100.00	99.70	100.00	99.90	99.60	100.00	99.80	99.50	100.00	136.80	136.80	136.80	Ausländische Fonds. - 12. Februar.		
100.00	99.70	100.00	99.90	99.60	100.00	99.80	99.50	100.00	136.80	136.80	136.80	Eisenbahn-Aktien. - 12. Februar.		
100.00	99.70	100.00	99.90	99.60	100.00	99.80	99.50	100.00	136.80	136.80	136.80	Bank-Aktien. - 12. Februar.		
100.00	99.70	100.00	99.90	99.60	100.00	99.80	99.50	100.00	136.80	136.80	136.80	Industrie-Werte. - 11. Februar.		
100.00	99.70	100.00	99.90	99.60	100.00	99.80	99.50	100.00	136.80	136.80	136.80	New-Yorker Börse.		
100.00	99.70	100.00	99.90	99.60	100.00	99.80	99.50	100.00	136.80	136.80	136.80	New-York, 11. Februar, 5 Uhr nachmittags.		
100.00	99.70	100.00	99.90	99.60	100.00	99.80	99.50	100.00	136.80	136.80	136.80	Gold auf 30 Stunden.		
100.00	99.70	100.00	99.90	99.60	100.00	99.80	99.50	100.00	136.80	136.80	136.80	Silber auf 30 Stunden.		
100.00	99.70	100.00	99.90	99.60	100.00	99.80	99.50	100.00	136.80	136.80	136.80	Kaffee Rio Nr. 7.		
100.00	99.70	100.00	99.90	99.60	100.00	99.80	99.50	100.00	136.80	136.80	136.80	Weizen Nr. 1.		
100.00	99.70	100.00	99.90	99.60	100.00	99.80	99.50	100.00	136.80	136.80	136.80	Mais Nr. 1.		
100.00	99.70	100.00	99.90	99.60	100.00	99.80	99.50	100.00	136.80	136.80	136.80	Rohöl.		
100.00	99.70	100.00	99.90	99.60	100.00	99.80	99.50	100.00	136.80	136.80	136.80	Kautschuk.		
100.00	99.70	100.00	99.90	99.60	100.00	99.80	99.50	100.00	136.80	136.80	136.80	Zinn.		
100.00	99.70	100.00	99.90	99.60	100.00	99.80	99.50	100.00	136.80	136.80	136.80	Blei.		
100.00	99.70	100.00	99.90	99.60	100.00	99.80	99.50	100.00	136.80	136.80	136.80	Zink.		
100.00	99.70	100.00	99.90	99.60	100.00	99.80	99.50	100.00	136.80	136.80	136.80	Nickel.		
100.00	99.70	100.00	99.90	99.60	100.00	99.80	99.50	100.00	136.80	136.80	136.80	Kupfer.		
100.00	99.70	100.00	99.90	99.60	100.00	99.80	99.50	100.00	136.80	136.80	136.80	Goldminen.		
100.00	99.70	100.00	99.90	99.60	100.00	99.80	99.50	100.00	136.80	136.80	136.80	Silberminen.		
100.00	99.70	100.00	99.90	99.60	100.00	99.80	99.50	100.00	136.80	136.80	136.80	Kobalt.		
100.00	99.70	100.00	99.90	99.60	100.00	99.80	99.50	100.00	136.80	136.80	136.80	Platin.		
100.00	99.70	100.00	99.90	99.60	100.00	99.80	99.50	100.00	136.80	136.80	136.80	Schwefel.		
100.00	99.70	100.00	99.90	99.60	100.00	99.80	99.50	100.00	136.80	136.80	136.80	Phosphor.		
100.00	99.70	100.00	99.90	99.60	100.00	99.80	99.50	100.00	136.80	136.80	136.80	Kohl.		
100.00	99.70	100.00	99.90	99.60	100.00	99.80	99.50	100.00	136.80	136.80	136.80	Eisen.		
100.00	99.70	100.00	99.90	99.60	100.00	99.80	99.50	100.00	136.80	136.80	136.80	Stahl.		
100.00	99.70	100.00	99.90	99.60	100.00	99.80	99.50	100.00	136.80	136.80	136.80	Zugstahl.		
100.00	99.70	100.00	99.90	99.60	100.00	99.80	99.50	100.00	136.80	136.80	136.80	Blech.		
100.00	99.70	100.00	99.90	99.60	100.00	99.80	99.50	100.00	136.80	136.80	136.80	Draht.		
100.00	99.70	100.00	99.90	99.60	100.00	99.80	99.50	100.00	136.80	136.80	136.80	Seile.		
100.00	99.70	100.00	99.90	99.60	100.00	99.80	99.50	100.00	136.80	136.80	136.80	Kabel.		
100.00	99.70	100.00	99.90	99.60	100.00	99.80	99.50	100.00	136.80	136.80	136.80	Gewebe.		
100.00	99.70	100.00	99.90	99.60	100.00	99.80	99.50	100.00	136.80	136.80	136.80	Papier.		
100.00	99.70	100.00	99.90	99.60	100.00	99.80	99.50	100.00	136.80	136.80	136.80	Leinwand.		
100.00	99.70	100.00	99.90	99.60	100.00	99.80	99.50	100.00	136.80	136.80	136.80	Baumwolle.		
100.00	99.70	100.00	99.90	99.60	100.00	99.80	99.50	100.00	136.80	136.80	136.80	Seide.		
100.00	99.70	100.00	99.90	99.60	100.00	99.80	99.50	100.00	136.80	136.80	136.80	Wolle.		
100.00	99.70	100.00	99.90	99.60	100.00	99.80	99.50	100.00	136.80	136.80	136.80	Felle.		
100.00	99.70	100.00	99.90	99.60	100.00	99.80	99.50	100.00	136.80	136.80	136.80	Holz.		
100.00	99.70	100.00	99.90	99.60	100.00	99.80	99.50	100.00	136.80	136.80	136.80	Kork.		
100.00	99.70	100.00	99.90	99.60	100.00	99.80	99.50	100.00	136.80	136.80	136.80	Gummi.		
100.00	99.70	100.00	99.90	99.60	100.00	99.80	99.50	100.00	136.80	136.80	136.80	Kunststoffe.		
100.00	99.70	100.00	99.90	99.60	100.00	99.80	99.50	100.00	136.80	136.80	136.80	Metalle.		
100.00	99.70	100.00	99.90	99.60	100.00	99.80	99.50	100.00	136.80	136.80	136.80	Edelmetalle.		
100.00	99.70	100.00	99.90	99.60	100.00	99.80	99.50	100.00	136.80	136.80	136.80	Steine.		
100.00	99.70	100.00	99.90	99.60	100.00	99.80	99.50	100.00	136.80	136.80	136.80	Keramik.		
100.00	99.70	100.00	99.90	99.60	100.00	99.80	99.50	100.00	136.80	136.80	136.80	Porzellan.		
100.00	99.70	100.00	99.90	99.60	100.00	99.80	99.50	100.00	136.80	136.80	136.80	Glas.		
100.00	99.70	100.00	99.90	99.60	100.00	99.80	99.50	100.00	136.80	136.80	136.80	Textilien.		
100.00	99.70	100.00	99.90	99.60	100.00	99.80	99.50	100.00	136.80	136.80	136.80	Nahrungsmittel.		
100.00	99.70	100.00	99.90	99.60	100.00	99.80	99.50	100.00	136.80	136.80	136.80	Getreide.		
100.00	99.70	100.00	99.90	99.60	100.00	99.80	99.50	100.00	136.80	136.80	136.80	Fleisch.		
100.00	99.70	100.00	99.90	99.60	100.00	99.80	99.50	100.00	136.80	136.80	136.80	Fische.		
100.00	99.70	100.00	99.90	99.60	100.00	99.80	99.50	100.00	136.80	136.80	136.80	Gemüse.		
100.00	99.70	100.00	99.90	99.60	100.00	99.80	99.50	100.00	136.80	136.80	136.80	Obst.		
100.00	99.70	100.00	99.90	99.60	100.00	99.80	99.50	100.00	136.80	136.80	136.80	Trinkwasser.		
100.00	99.70	100.00	99.90	99.60	100.00	99.80	99.50	100.00	136.80	136.80	136.80	Energie.		
100.00	99.70	100.00	99.90	99.60	100.00	99.80	99.50	100.00	136.80	136.80	136.80	Kraft.		
100.00	99.70	100.00	99.90	99.60	100.00	99.80	99.50	100.00	136.80	136.80	136.80	Wärme.		
100.00	99.70	100.00	99.90	99.60	100.00	99.80	99.50	100.00	136.80	136.80	136.80	Kälte.		
100.00	99.70	100.00	99.90	99.60	100.00	99.80	99.50	100.00	136.80	136.80	136.80	Transport.		
100.00	99.70	100.00	99.90	99.60	100.00	99.80	99.50	100.00	136.80	136.80	136.80	Schiffahrt.		
100.00	99.70	100.00	99.90	99.60	100.00	99.80	99.50	100.00	136.80	136.80	136.80	Luftverkehr.		
100.00	99.70	100.00	99.90	99.60	100.00	99.80	99.50	100.00	136.80	136.80	136.80	Telegraph.		
100.00	99.70	100.00	99.90	99.60	100.00	99.80	99.50	100.00	136.80	136.80	136.80	Telefon.		
100.00	99.70	100.00	99.90	99.60	100.00	99.80	99.50	100.00	136.80	136.80	136.80	Post.		
100.00	99.70	100.00	99.90	99.60	100.00	99.80	99.50	100.00	136.80	136.80	136.80	Telegraph.		
100.00	99.70	100.00	99.90											